

der Halle der Zuschauer durch geschickte Ab-
sprungen und durch organisiertes Verhalten
der Menschenmengen ein Gedränge und
Durcheinanderlaufen vermieden wird, so
daß die Teilnahme an einem derartigen
Nachmittag ein uneingeschränkter Genuß
wird.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war
Rittwochabend nach der Zapfenstreich
auf dem Flotten-Flaggschiff
„Schleswig-Holstein“, das sich, wie
das Panzerschiff „Deutschland“, der Kreuzer
„Königsberg“ und die „Leipzig“ durch seine
strahlende Lichterfeste vom Wasser abhob.
Im leuchtenden Fackellicht hatte die Kapelle
des Flottenflaggschiffes auf der Schanze
Auffstellung genommen. Frische Marschmusik
erklang. Als der Bademeister Marsch ge-
spielt war, leitete das Vokalensemble der
Kapelle den Zapfenstreich ein. Feierlich erklang der
Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe“
über das Wasser und als nach abermaligem
Vokal der Spielleute die Nationalhymnen
erschollen, erhoben sich überall die Hände
zum Gruß. Es war ein prächtiges Bild,
das sich darbot.

Heute Wiederaufnahme der Flottenbesprechungen

Berlin, 13. Juni.

Die deutsche Flottenabordnung unter Führung
des Vizeadmirals von Ribbentrop
ist am Donnerstag nach London gereist, wo
wie vorgelesen, die Flottenverhandlungen
am 14. Juni wieder aufgenommen werden.

Zehn Berliner „Maffage-Salons“ ausgehoben

Berlin, 13. Juni.

Schlagartig hat die Berliner Sittenpolizei
auf Grund von eigenen Beobachtungen und
Anzeigen eine Aktion gegen zehn sogenannte
„Maffage-Salons“ im Bezirk Mitte
durchgeführt, die einen durchaus bordell-
artigen Charakter angenommen hatten. In-
haber und „Assistentinnen“ landeten im
Vollzugsgefängnis; die „Salons“ wurden
leibhaftig sofort geschlossen. Da man
auch eine Menge pornographischer Schriften
und Bilder vorfand, wurden auch bei zwei
Buchhandlungen in der Friedrichstadt
Hausdurchsuchungen durchgeführt, wobei zahl-
reiches verbotenes Material beschlagnahmt
werden konnte. „Salon“-Inhaber und Buch-
händler sehen einer empfindlichen Bestrafung
entgegen.

Verleumdung im Rundfunkprozeß

Berlin, 13. Juni.

Das Urteil im Rundfunkprozeß verhängt
über den früheren Staatssekretär Bredow
wegen Antreue und Beihilfe zum Parteiver-
rat des Dr. Frey sechs Monate Gefängnis
und Geldstrafen von insgesamt 5 000 RM.,
über Dr. Magun 18 Monate Gefängnis
und 4 000 RM. Geldstrafen, über Dr.
Fleisch ein Jahr Gefängnis und 11 000 RM.
Geldstrafen. Die übrigen Angeklagten wurden
teils freigesprochen, teils wurden die
Verfahren eingestellt. Die Freiheitsstrafen
sind durch die Unteruchungshaft verbüßt.

Die Herblischen Heberreite Ernst Boehners nach München übergeführt

Ipshelm, 13. Juni.

Nach 34-jähriger Verbannung in fränkischer
Erde wurden am Dienstag die Herblischen
Heberreite Ernst Boehners, eines der treuesten
Kämpfer Adolf Hitlers, von Burg
Dohren nach München übergeführt.
Ernst Boehner war Münchener Parteipräsident
unter der am 9. 11. 1923 von
Adolf Hitler ausgeübten nationalen Re-
gierung. Die Heberführung auf den Mün-
chener Waldriedhof erfolgte auf Wunsch
der Witwe Boehners. Boehner wurde nach
seinem Ableben auf dem Münchener Wald-
riedhof beigesetzt. Bekanntlich verlangte der
damalige Münchener Stadtrat die Entfer-
nung der Inschrift an Boehners Grab, die
den Toten „Borbild treuester Nüchternheit“
für das dankbare Vaterland nannte. Statt
die Grabinschrift nach dem Verlangen des
Stadtrates zu entfernen, hatten
Boehners Getreue den Reichenhain einst ge-
holt und in Gegenwart des Führers in die
Erde des nationalsozialistischen Frankens-
landes gebettet.

Im Ministerrat gestorben

Paris, 13. Juni.

Der französische Minister für nationale Er-
ziehung, Marc Combes, ist am Donnerstag
in dem Augenblicke einem Herzschlag erlegen,
als er den Sitzungssaal des Ministerrates im
Elysee betreten wollte. Der Ministerat mußte
deshalb beschleunigt werden.

Kriegsminister Oberst Frantz hat eine Be-
sichtigungsreise in die französischen Ostbefestigungen
angereist — eine Seite, die sein fran-
zösischer Kolonialminister unmittelbar nach dem
Amtsantritt besaunt.

Deutschnationaler Greuel- lügenfabrikant

Bezeichnender Widerzueß des in
Danzig verhafteten Wiener Journalisten

Danzig, 13. Juni.

Der tschechische Staatsangehörige Eduard
Penkalla, Berliner Korrespondent des

„Neuen Wiener Tagblattes“, der in Danzig
wegen Verbreitung unwahrer Meldungen
über die politische Lage in Haft genommen
worden war, ist am Mittwoch mittag auf
freien Fuß gesetzt worden. Auf besondere
Veranlassung des Präsidenten des Senats,
Greiser, wurde die gegen Penkalla ver-
hängte Ausweisung als fiktiver Ausländer
aufgehoben, nachdem Penkalla mündlich und
schriftlich dem Präsidenten folgende Erklä-
rung abgegeben hatte: „Sehr geehrter Herr
Präsident! Als Berichterstatter, der im Auf-
trage seiner Redaktion nach Danzig gefom-
men ist, bin ich tendenziösen und
unwahren Informationen zum
Opfer gefallen, die ich, da sie aus
dem Munde eines Fraktionsführers
stammten, im guten Glauben zum
Teil für einen telephonischen Bericht
verwandelt habe. Auf Grund dieses Berichtes,
der ausschließlich auf den Informa-
tionen des Fraktionsvorsitzenden
der Deutschnationalen, Rechts-
anwalt Weise, beruhte, habe ich mich,
da ich mich einseitig informiert habe, eines
schweren Fehlers schuldig gemacht. Ich er-
kläre hiermit, daß ich in keiner Weise irgend-
welche persönlichen Angriffe gegen Sie, ver-
ehrter Herr Präsident, noch gegen Mitglieder
der Danziger Regierung richten wollte, und
daß mir eine Herabsetzung der Regierungs-
maßnahmen fern liegt.“

Aus freien Stücken erkläre ich mich bereit,
meine journalistische Unterlassung wieder
gut zu machen und in den Spalten meiner
Zeitung der Wahrheit Raum zu geben.
Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Eduard Penkalla.“

Kriegsopfer, alte Kämpfer und Arbeitsdienstler begünstigt

St. Berlin, 13. Juni.

Dem Eingreifen des Hauptamtes für Be-
amte in der Reichsleitung der NSDAP, ist
es gelungen, in der Frage der empfindlichen
Einkommens Kürzung, die beim Uebertritt aus
dem Arbeiter- und Angestelltenverhältnis
tritt, eine wesentliche Begünstigung für
die Kriegskriegsbeschädigten und alten
Kämpfer der NSDAP zu erreichen. Der
Reichsminister der Finanzen hat allen
Reichsbehörden und Landesregierungen em-
pfohlen, die alten Kämpfer und Kriegskriegs-
beschädigten logisch — unter Anrechnung
der bei den Behörden im Arbeiter- und An-
gestelltenverhältnis verbrachten Zeit als Vor-
bereitungszeit — in das außerplanmäßige
Beamtenverhältnis zu überführen, so daß
diese in den Genuß der außerplanmäßigen
Diäten kommen.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers be-
stimmt, daß die im freiwilligen Arbeitsdienst
zurückgelegte Dienstzeit unter gleichzeitiger
Berücksichtigung des Dienstalters im
Arbeitsdienst bei der Festsetzung des Grund-
vergütungssatzes für Reichsangestellte berück-
sichtigt werden kann. Gleiche Erlasse sind für
die Reichspost und für die Reichsdruckerei er-
gangen.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet:

Am kommenden Sonntag, 16. Juni, wird
Ganstadt mit diesen ausstellenden, sport-
lichen und geselligen Ereignissen aufwarten,
nämlich zunächst der 16. Stuttgarter Ruder-
Regatta, die der Verband Württ. Ruder-
vereine anlässlich der großen Ausstellung
„Wasserstraßen und Wasserpost“ veranstal-
tet. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn be-
ginnen ferner die Endspiele um die Deutsche
Handballmeisterschaft. Daneben ge-
winnt die Ausstellung „Wasserstraßen
und Wasserpost“ im Hinblick auf
diese sportlichen Veranstaltungen an Bedeu-
tung. Der Nachmittag des Sonntags bringt
dann das große Sommerfest mit Fest-
zug, Anschließend an den Festzug finden im
Kurpark besondere Veranstaltungen statt,
darunter ein Großfeuerwerk. Der Ver-
günstigungspakt in der Ausstellung
„Wasserstraßen und Wasserpost“ wird bis
10 Uhr geöffnet sein. Eine besondere Schen-
würdigkeit in der Ausstellung „Wasserstraßen
und Wasserpost“ wird ein 12 Meter langes
Modell des Schnelldampfers „Kolumbus“
sein, das von der Schiffsmodellschule des
Marine-Oberingenieurs a. D. Max Bartsch
im Luftschiffhafen Potsdam hergestellt wor-
den ist.

Wer war bei der Meirine?

Sautagung des NS-Deutschen Marine-
bundes in Göppingen

Der Nationalsozialistische Deutsche Ma-
rine-Bund, Gau Südwest, hält seitens dies-
jährigen Sautag in der Zeit vom 29. bis
30. Juni 1935 in Göppingen ab. Die im Gau Südwest zusammengeschlossenen
Marine-Kameradschaften werden restlos
daran teilnehmen. Auf der Bundesführung,
Freg. Kapl. a. D. Ginhmann, hat sein
Erscheinen zugesagt. Mit der Feier ist u. a.
eine Lotterziehung und Vorbeimarsch an dem
Bundesführer vorgesehen. Alle ehemaligen
Marine-Kameraden und Kameraden der
Schuptruppe, die noch keiner Marine-Kame-
radchaft angehören, sind herzlich eingeladen.
Anmeldung an die Geschäftsstelle des Gau-
Südwest, Stuttgart, Schwabstr. 43,
2. St., oder direkt an den Kameradschafts-
führer der Marine-Kameradschaft Göppin-

gen, Franz Eisele, Göppingen, Blücher-
straße 32.

Göppingen, 13. Juni. (Gefängnis für
Unterschlagung von W. W. - Gel-
dern.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte
sich der 26 Jahre alte Erich Rabenschlag von
hier wegen Unterschlagung und Urkundenfä-
lschung zu verantworten. Er wurde zur Ein-
topfstrafe des W. W. im vergangenen
Winter herangezogen. In den Monaten Fe-
bruar und März unterschlug er von den ge-
samelten Geldern seines Bezirks etwa 23,75 RM.
und fälschte, um die Veruntreuungen zu unter-
drücken, die ihm mitgegebene Sammelliste. We-
gen eines sorgfältigen Vergebens der Unter-
suchung in Zusammenarbeit mit erweiterter Ur-
kundenfälschung verurteilte das Schöffengericht den
Angeklagten zu der Gefängnisstrafe von 3 Mo-
naten.

Oberdischingen, O. Balingen, 13. Juni.
(Schwerer Schaden durch Blitz-
schlag.) Dienstagabend klappte der Blitz
in das Wohn- und Telefongebäude des
Landwirts Matthias Pierjich ein. Das
Gebäude stand sofort in Flammen und
brannte bis auf die Grundmauern nieder.
Es konnte nur das Vieh gerettet werden.
Der Sachschaden ist erheblich. Der Brand-
geschädigte ist nur ungenügend versichert.

Kalen, 13. Juni. Volksmusiktag
in Kalen.) Für den Volksmusiktag
Kalen, 15. und 16. Juni, sind außerst
zahlreiche Anmeldungen eingegan-
gen. Am Wettbewerb werden sich 43 Re-
pellen, an den Musikhörsen über 700 Mu-
siker beteiligen. Mit dem Deutschen Abend
wird die Feier des 150-jährigen Bestehens
der Stadtkapelle Kalen verbunden.

Eßlingen, 13. Juni. (Rundgebung
der Deutschen Christen.) Im Mit-
telpunkt einer Tagung national-
sozialistischer Pfarrer und Leh-
rer stand eine große öffentliche Rund-
gebung der Deutschen Christen
in Kugelsaal. Nach Einleitungsworten
von Rektor Kost ergriß sofort Pfarrer
Leutsch aus Baden das Wort zu seinen
Ausführungen über das Thema „Was ver-
danken wir Adolf Hitler“. Anschließend
sprach Pfarrer Sommer aus Bayern, der
erklärte, daß die Kirche nichts anderes zu
sein habe als Christus- und Glaubensträger
der Nation. Mit einem Schlusswort von
Stadtpfarrer Krauß-Stuttgart wurde die
große und sehr gut besuchte Rundgebung be-
schlossen.

Auftakt zu den Großkundgebungen der NS.

Gebietsführer Sundermann
in Rottenburg

Rottenburg, 13. Juni. Auf einer Groß-
kundgebung in Rottenburg am Mittwoch er-
griff Gebietsführer Sundermann das
Wort zu einer scharfen Abrechnung mit der
Seignerschaft und einem leidenschaftlichen
Bekenntnis zum Nationalsozialismus, das
mehrere Male vom stürmischen Beifall aller
Anwesenden unterbrochen wurde. In un-
zähligen Schlächten hat das deutsche Volk
gesteigt, aber immer wurde es durch die
Zweitfront um die Früchte dieses Sieges ge-
bracht. Schmach und Not des Vaterlandes
waren schon immer dieser ewigen Uneinig-
keit zuzuschreiben, der so auch der Kampf
der deutschen Freiheitsbewegung und des
Führers gegolten hat. Es war ein Kampf
um die Einheit des deutschen Volkes.
Grundlage dieser Einheit ist eine gemein-
same Weltanschauung, ohne diese kann es
keine echte Volksgemeinschaft geben, sondern
nur ein Gerede von Brüderlichkeit. Ganz
deutlich muß festgestellt werden, daß es dem
deutschen Volk nie mehr so traurig ergeben
darf, wie in den vergangenen Jahrhunderten
der Selbstverleumdung, denn wir Natio-
nalsozialisten, besonders wir Jungen, sind
gewillt, die Einheit herbeizuführen und
gegen jeden zu verteidigen. Die gemeinsame
Weltanschauung, als die Grundlage der
Einigkeit, ist die Idee des Führers, das Be-
stehen auf unser Blut, auf den Boden, den
uns der Herrgott gegeben hat. Als unsere
ureigenste deutsche Angelegenheit verteidigen
wir unsere Weltanschauung. Die Hitler-
jugend wird nicht ruhen, bis der letzte er-
liche Junge bei ihr steht, sie wird ihn er-
ziehen zu heldenhaftem Geist und zu leidenschaftlichem Einsatz für die nationalsozialistische
Weltanschauung. Dieses Recht leitet
die nationalsozialistische Jugend aus der
Lafache her, daß sie die einzige Jugend ist,
die ihr Blut herzugeben hat für die Zukunft
und die Einheit Deutschlands. Heute sind
die Zeiten endgültig vorbei, in denen politi-
sche Geschäfte auf Kosten des Volkes ge-
macht werden.

Zu der Frage der konfessionellen Jugend-
verbände übergehend, stellte der Gebiets-
führer unter stürmischen Beifall fest, daß
wir, nachdem wir zwei Jahre lang über-
haupt nichts dagegen getan haben, heute
als Tatsache aussprechen müssen: Durch
die Betätigung der konfessionellen
Jugendverbände wird
die Jugend dem Nationalsozia-
lismus entzerrt! Schon die Wieder-
herstellung dieser Verbände, die getrennt ist
nach Beruf und Klasse, verstoßt gegen die
Grundgedanke der Volksgemeinschaft. Auch

Wir lassen nicht locker!

Heilbronn, 13. Juni. Das erste Arbeit-
jahr der Ortsgruppe Heilbronn im
Reichsluftkämpfbund hat erfreuliche Erfolge
gezeigt. Die Zahl der Mitglieder ist von
772 auf annähernd 2 000 gestiegen, so
daß 13,5 Prozent aller Volksgenossen durch
die Mitgliedschaft des Reichsluftkämpfbundes
erfaßt sind. In verschiedenen Gemeinden des
Bezirks beträgt der Prozentsatz bis zu
19 Prozent. Auch praktische Arbeit wurde
in der letzten Zeit geleistet, so daß bereits
32 Schupräume bei Behörden und
Privaten geschaffen wurden. Schulung und
Verbundschritten zwischen lebhaft vor-
wärt.

Bühlertann O. K. Wangan, 13. Juni.
Durch Reflexlicht Lebensgefähr-
lich verletzter) Rechts gezielte auswärtige
Händler in beraubtem Zustand in einen
Bortwechsel, in dessen Verlauf der eine das
Reffer jag und den anderen so unglücklich
in den Fuß fack, daß die Schlagader getrol-
en wurde. In schwerverletztem Zustand
mußte der Gestochene ins Diakonissenhaus
nach Hall verbracht werden, wo er in hoff-
nungslosem Zustand darniederlag. Der Täter
floh und konnte bis jetzt noch nicht auf-
gegriffen werden.

Badnang, 13. Juni. (Gefährter Ein-
brecher.) Anfang Juni wurden hier drei
Einbrüche verübt. Der Verdacht richtete sich
gegen den Erwin B., der sich in Häusern
bei der Ausführung von Malerarbeiten die
notige Ortskenntnis angeeignet hatte. Am
Mittwoch wurde er nun in Stuttgart fest-
genommen; er ist geschuldig. Die erbeuteten
Verträge hat er größtenteils verbraucht.

Großgartach, O. Heilbronn, 13. Juni.
(Tob durch Blitzschlag.) Als am
Dienstagabend der verheiratete Landwirt
Paul Wolf nicht nach Hause kam, wurde
auf dem Felde gesucht. Im Gewand „Sol-
genhöhe“ wurde er neben seinem Fahrrad tot
aufgefunden. Auf dem Heimweg von seinem
Ader in der Furchen wurde er vom
Blitz erschlagen.

Nettlingen O. Leonberg, 13. Juni. (Wer
kennt diesen „Oberamtsarzt“?)
Unter Vorstellung als „Oberamtsarzt“ be-
trieb ein Mann hier „Untersuchungen“ und
suchte sich in diesem Zweck junge Mädchen
aus, um sie in niederträchtiger Weise zu miß-
brauchen. Da der Fall zur polizeilichen An-
zeige kam, wird nun nach diesem fälschen
„Oberamtsarzt“ gefahndet.

die tälligen Uebergriffe der konfessionellen
Jugendverbände, wie z. B. in Ulm, drängt
die Hitlerjugend keinen Schritt von ihrer
Stellung: Wir überlassen es jedem, ob er
bei uns Dienst tut oder nicht, aber wir
nehmen das alleinige Recht für uns in An-
spruch, und deutsche Jugend zu nennen, nur
der Junge besitzt eine Ehre, der in der ent-
scheidenden Stunde für sein Vaterland mar-
schiert und kämpft. Die anderen stehen außer-
halb der Volksgemeinschaft und wir haben
kein Interesse, in einer Gemeinschaft von
Freigängern zu leben. Den Vorwurf der
Religionsfeindschaft wies der Gebietsführer
energisch zurück. Er legte an dieser Stelle
ein heftiges Bekenntnis zum göttlichen
Glauben und zur Religion ab, denn für uns
junge Deutsche ist es selbstverständlich, daß
Deutschland nicht ohne den Herrgott leben
kann. Genau so selbstverständlich ist es aber,
daß der Streit der Konfessionen das Volk
nicht zu Grunde richten darf. Wir jungen
Nationalsozialisten werden das Erbe der
Revolution weitertragen. Wenn wir die
Führer übernehmen, so schloß der Gebiets-
führer, so sollen die alten Kämpfer die Ge-
winnung haben, daß wir sie zum Siege füh-
ren werden für das ewige Deutschland.

Heilbronn hört Gebietsführer Rodag

Heilbronn, 13. Juni. Im Rahmen der Groß-
aktion der Hitlerjugend sprach über die deut-
schen Jugendherbergen und ihren Zweck
am Mittwochabend Gebietsführer Rodag
von der Reichsjugendführung. Die gesamte
Hitlerjugend war neben der HJ und SA
auf dem Marktplatz angetreten. Nach einer
kurzen Ansprache des stellvertretenden Kreisleiters
Heller und des Gauführers Schiz ergriß
Gebietsführer Rodag das Wort. In seiner Rede
führte er unter anderem aus, daß im letzten
Jahre die 2000 deutschen Jugendherbergen von
6 Millionen Jungen und Mädchen benutzt
worden wären. Viele Ausländer hätten ihr Inter-
esse an diesem großartigen Werk befundet, und
19 Nationen hätten schon das vorbildliche
deutsche Jugendherbergsverbot nachgeahmt. Bei
den Heimkehrern in den Jugendherbergen
lernt sich die deutsche Jugend am besten ken-
nen und verstehen. Einigkeit kann nur her-
schen, wenn die Jugend weiß, was Deutsch-
land ist. Deshalb ist das Wandern ein wert-
voller Faktor zur Förderung des Gemein-
schaftsgedankens und der Einigkeit. Und des-
halb verdient das deutsche Jugendherbergsverbot
auch die Unterstützung jedes einzelnen Volksg-
genossen.

Eine Besichtigung der Hitlerjugend Heil-
bronn durch den Gebietsführer schloß die ein-
drucksvolle Kundgebung ab.



Locher!
 Luftschutzbund
 Das erste Arbeit-
 idenheim im
 ereuuliche Erfolge
 Mitglieder ist von
 000 gekleigen, so
 ollgenoffen durch
 flustschutzbundes
 en Gemeinden des
 ozentfap bis zu
 che Arbeit wurde
 t, so daß bereits
 Behörden und
 t. Schulung und
 chen lebhaft vor-

Bilder vom Tage



Das Staatsbegräbnis für Generaloberst von Linsingen (Scher, R.)
 Die feierliche Aufbahrung des Sarges mit den sterblichen Überresten des toten Heerführers in der Garnisonkirche zu Hannover. Offiziere des Reichsheeres halten die Totenwache. Neben dem Katafalk die Traditionsfahnen des Infanterieregiments 74, dessen Chef der Generaloberst war

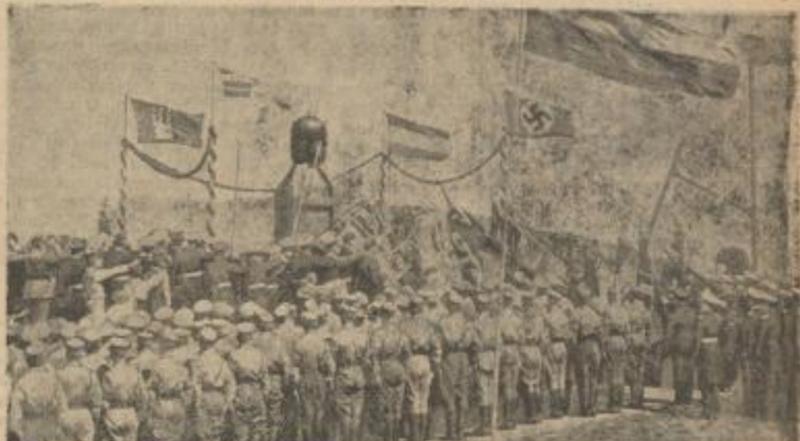


Italien und Abessinien am Verhandlungstisch

In Mailand tagt zurzeit ein italienisch-abessinischer Schlichtungsanschuß, der die gütliche Beilegung der letzten Grenzschwimmfälle zur Aufgabe hat. Abessinien ist darin durch neutrale Sachverständige vertreten. Ganz links Pihman Benjamin Pattek (Amerika), in der Mitte Graf Aldovrandi (Italien) und rechts Prof. Lapradelle (Frankreich). (Scher, R.)



Von der Pfingsttagung des VDA. (Scher, R.)
 Blick auf die große Kundgebung „Volksdeutsches Bekenntn“ auf dem Erich-Koch-Platz in Königsberg, auf der der Bundesleiter Steinacher sprach



Die eismattigen Besatzungen der Minensuchboote trafen sich zu Pfingsten in Cuxhaven, bei welcher Gelegenheit die feierliche Weihe und Übergabe des Minensucher-Ehrenmals stattfand. (Scher, R.)

Der HJ.

er konfessionellen
 in Ulm, drängt
 tritt von ihrer
 zu jedem, ob er
 nicht, aber wir
 für uns in An-
 zu nennen, nur
 der in der ent-
 Vaterland mar-
 ren stehen auf-
 und wir haben
 Gemeinlichkeit von
 t. Parvur! der
 Gebietsführer
 an dieser Stelle
 zum göttlichen
 ab denn für uns
 verständlich, daß
 Herrgott leben
 dlich ist es aber,
 tonen das Volk
 r. Wir jungen
 das Erbe der
 Bann wir die
 loß der Gebiets-
 kämpfer die Ge-
 zum Siege füh-
 Deutschland.

Der Kampf um die „Lusitania“-Schätze beginnt

Das erste Taucherschiff verläßt Cude — Reichtümer und Scheimpapiere in 400 Meter Tiefe

cg. London, im Juni.

An der Cude-Küste werden im Augenblick alle Vorbereitungen getroffen, um spätestens gegen den 20. Juni mit dem ersten großen Taucherschiff auslaufen zu können. Man will mit Hilfe einer verriegelten, auserlesenen Mannschaft von Tauchern und Bergern den Schätzen zu Leibe gehen, die mit der „Lusitania“ in die Tiefe gingen. Das Unternehmen ist von langer Hand geplant und mit starkem Kapital gestützt. Die neuesten technischen Einrichtungen stehen den Tauchern zur Verfügung. Allegrößte Hoffnungen werden an das Gelingen dieses Unternehmens geknüpft.

Lageort nur ungefähr bekannt

Der Untergang der „Lusitania“ liegt immerhin schon zwanzig Jahre zurück. Dabei sind an der ganzen Cude-Küste nur wenige Personen zu finden, die den vermutlichen Lageort des großen Schiffes mit annähernder Genauigkeit bezeichnen können. Insgesamt handelt man — genau wie bei einer Goldmine oder einer Petroleumquelle — vier, fünf Lagerte gegen Höchstpreise an. Alle liegen sie an der Südküste von Irland. Aber die Südküste von Irland ist weit und lang und starke Strömungen und kräftige Winde geben sich hier ein Ziel. Die Expedition, die gegen den 20. Juni auslaufen soll, versichert, im Besitze ganz besonders zuverlässiger Fingerringe zu sein. Die Zukunft wird es erweisen.

Hauptquartier Queensfown

Außer dem Taucherschiff, das 30 der besten Taucherschiffe und deren Helfer an Bord hat, sind auch noch zwei starke Schlepper an dem Unternehmen beteiligt. Sie haben die empfindlichsten Scholote an Bord, die man in den letzten Jahren in Bremen gebaut hat. Mit diesen Scholoten sollen 15 Quadratmeilen abgeleitet werden, um so jede Bodenabweichung genau zu erfunden. Wo eine Bodenabweichung zudem mit elektromagnetischen Strömungen verbunden ist, dort liegt bestimmt ein Brod, das zum großen Teil aus Metall besteht. Wo aber der Ausschlag am stärksten ist, dort ruht bestimmt an der Südküste von Irland — die „Lusitania“. Alle beteiligten Schiffe sind mit Radioanlagen ausgerüstet, die fortlaufend dem Hauptquartier Queensfown Nachrichten von den Fortschritten geben, die man auf der Suche nach dem Brod der „Lusitania“ erzielt hat.

Bis 400 Meter vollkommen sicher

Hat man erst einmal das Brod der „Lusitania“ gefunden, dann ist das wichtigste Stück Arbeit getan. Man wird einfach erst einen, dann mehrere Taucher hinuntersenden, die mit ihren Schwelgeräten die Wandungen des

Schiffes angreifen und sich einen Einlaß verschaffen. Bis vor einigen Monaten war man noch sehr skeptisch in bezug auf die Möglichkeit, über 150 bis 180 Meter Tiefe hinaus zu tauchen. Tatsächlich hatte man bis damals auch noch keinen Anzug gebaut, der diesen Druck standhalten konnte. Heute werden 400 Meter Tiefe nach den Mitteilungen des Bergungsunternehmens, das die „Lusitania“ ausfindig machen will, mit Leichtigkeit bewältigt. Bis zu dieser Tiefe besteht schon insofern eine vollkommene Sicherheit für den Taucher, als es seinen eigenen Sauerstoffvorrat bei sich hat, der auf sehr lange Zeit ausreicht.

Wer ist der erste?

Als erster wird übrigens der Engländer als neuen Anzug in die Tiefe hinuntersteigen. Das ist ein Engländer: J. S. Verey. Er hat seit Jahren an seinem Tiefseeanzug gearbeitet und will ihn nunmehr nach vielen Vorproben zum erstenmal praktisch verwerten. Dieser erste Versuch dürfte sich, wenn er erfolgreich ist, schon lohnen, denn das Brod enthält nach den vorliegenden Berichten und Schätzungen Werte und Goldmengen für 2 Millionen bis 5 Millionen Dollar. Außerdem sind Papiere an Bord, auf die gewisse Militärbefehle allergrößten Wert zu legen scheinen. Erst versuchten diese Militärbefehle, das Tauchen nach der „Lusitania“ nach Möglichkeit zu verhindern. Später aber scherten sie sich die Geheimhaltung aller angeforderten Akten unter Berufung auf Kriegs- und andere Geheimnisse. Aber noch ist es nicht so weit. Noch rüftet man an der Cude-Küste die Taucherschiffe aus. Freilich war bis heute kein Versuch so hoffnungsvoll wie dieser.

Rund durch Schwabens Textilwirtschaft

Das Gauern-Ferretageamt der DSD. Gau Schwabens-Bodenollern führt vom 30. Juni bis 2. Juli 1935 eine wirtschaftskundliche Fahrt durch die württembergische Textil-Industrie durch Sammelreisen nehmen die Orts- und Kreisverwaltungen der DSD, entgegen, auch das Gauern-Ferretageamt. Einmal, Jagdstraße 24. Die Reisen betragen 25.— RM, einschließlich Fahrt, Bewilligung und Unterbringung. Als Belegkarte in ihrem Verbands schreibt das Gauern-Ferretageamt:

In welchem Lande liegt wohl die Textil-Industrie landschaftlich schöner als in Württemberg! So führt unsere wirtschaftskundliche Fahrt nicht nur durch eine Reihe interessanter und charakteristischer Betriebe, die unter fachkundiger Führung besichtigt werden, sondern auch durch herrliche Gebiete des schwäbischen Landes. Die Teilnehmer treffen

am Sonntag, den 30. Juni, abends, in Stuttgart ein.

Sie hören zum Empfang aus berufener Munde, wie die württembergische Wirtschaft aus der Eigenart des Landes entstanden ist und sie hören auch über den schwäbischen Menschen und über die Landschaft, die durchkreist wird. Am Anfang der Fahrt steht ein Rundgang durch das Haus Breuninger, Stuttgart, mit seinen musterergütigen Werkstätten und Verkaufsteilungen. Dann geht es im bequemen Reiseomnibus durch den Schönbuch nach Rehingen; dort wird die Tuchfabrik Gänzen & Dölter besichtigt. Eine kleine Abendwanderung bei guter Bitterung in die Umgebung Reutlingens beschließt in kameradschaftlicher Weise den ersten Tag. Der frühe Morgen schon findet die Teilnehmer in der weltberühmten Firma Ulrich & Minder GmbH, Herstellerin der bekannten „Gminberlinen“. Im Anschluss wird die Wsch. Fröttierweberei Weiskert & Pöppel besucht. Mehrere Stunden werden nun verwendet für die Führung durch das staatliche Technikum für Textil-Industrie Reutlingen, ohne dessen nunmehr 80 Jahre währende Pionierarbeit die Qualitätsleistungen unserer Textil-Industrie kaum zu denken sind.

Auf der Weiterfahrt grüßen uns Tübingen mit seinem alten Schloß, dann Rottenburg und Horb und schließlich wird Sulz erreicht, wo am nächsten Tage der interessante Betrieb der dortigen Sautweberei besichtigt werden kann. Es folgt nun der landschaftlich schönste Teil der Fahrt, aber Tuttlingen durch das obere Donautal, vorbei an feinsten Felswänden und Ruinen. Der Kurs nimmt Richtung Nordwest nach Gbingen, Mittelpunkt einer bedeutenden Trikotagen- und Samt-Industrie; hier gewahren moderne Betriebe Einblick in ihr Werk und Schöpfen. Die Burg Hohenzollern bildet eine weitere Station, ehe in steilen Bindungen der Straße die Hochfläche der Schwäb. Alb und durch schöne Waldungen schließlich Laichingen erreicht wird. Dieses Städtchen ist der Sitz bekannter Weinenwebereien mit 500jähriger Tradition. Wir verlassen nun die Albhochfläche hinunter in das Göppinger Industrie-Becken, wo wir in Auchen und Solach den großen Betrieb der südd. Baumwollindustrie und die Kammgarnspinnerei Schachenmayer mit ihren modernen Veranlagen besichtigen. Damit wird der wirtschaftskundliche Teil der Fahrt abgeschlossen, die mit einer großen Stadtrundfahrt durch Stuttgart zur Solitude und einem geselligen Zusammensein ihr Ende findet.

**Schützet die Zugtiere
 Nehmet Vorspann!**

67 Erntelindergärten in Württemberg

Um den Bauernfrauen ihre schwere Arbeit zu erleichtern, wurden auf Grund gelungener Versuche im letzten Jahr in Württemberg eine große Zahl von Erntelindergärten eingerichtet. Die Zahl derselben beträgt bis jetzt 67; weitere werden folgen. Zu 95 Prozent sind es Wädel vom BdM, die in diesen Erntelindergärten den Rättern vom Lande während der Arbeitszeit die Sorge für ihre Kinder abnehmen.

Geschäftswelt — Jugendherbergen — Fremdenwerbung

Welchen Vorteil die Geschäftswelt aus einer Idee, die auf den ersten Blick in keinerlei Beziehung zu ihr steht, ziehen kann, zeigt die untenstehende Aufstellung, errechnet vom Gau Schwaben des Verbandes Deutscher Jugendherbergen Stuttgart, Kronenstraße 211. Dieselbe gibt uns die überraschend hohen Nachfragesummen für die letzten fünf Jahre von den Jugendherbergen in sieben württembergischen Städten. Selbst bei einem Vergleich dieser Zahlen kann man die über jede Schätzung erhabene Bedeutung der Jugendherbergen für die Fremdenwerbung begreifen. Daß daraus der Geschäftswelt ein entsprechender wirtschaftlicher Nutzen fließt, ist ganz selbstverständlich, hatte doch Friedrichshafen z. B. viermal die Zahl seiner Einwohner, die zum mindesten ein Abendbrot und Frühstück verzehrten und meistens noch Einkäufe für die Weiterfahrt machten.

Stadt	Ueberrachtungen	Einwohnerzahl
Stuttgart	82 427	345 000
Ulm a. D.	44 882	60 000
Friedrichshafen a. D.	52 346	12 000
Freudenstadt	26 679	11 000
Heilbronn	28 403	45 000
Reutlingen	15 586	31 000
Schwäb. Hall	15 104	10 000

Sonntagskarten zur Reichstochenausstellung des Deutschen Fleischnegewerbes

Im Hinblick auf die außerordentlich hohe Bedeutung der Reichstochenausstellung des Deutschen Fleischnegewerbes, die vom 15. bis 23. Juni 1935 auf dem Festhallengelände zu Frankfurt a. M. stattfindet, gibt die Deutsche Reichsbahn von allen Stationen, die im Umkreis von 250 Kilometer von Frankfurt entfernt liegen, Sonntagskarten aus, damit die Ausstellungen nicht nur von den Fleischnegewerbern, sondern auch von den Gefolgschaftsmitgliedern und den Familienangehörigen besucht werden kann. Die Fahrkarten haben Gültigkeit vom 15. Juni 0 Uhr bis zum 23. Juni 24 Uhr. In diesem Zeitpunkt muß die Rückreise angetreten sein. Die Fahrkarten sind nur dann zur Rückfahrt gültig, wenn sie von der Ausstellungsleitung auf Grund des Bescheinigungswesens abgehempelt sind. Die Reichsbahn hat gerne zur Erzielung weiterer Auskünfte bereit.



Verammlungswelle im Kampfmonat Juni

In jedem Kreis Rundgebungen der NS. für die SS.

Schulter an Schulter steht, wie schon immer, im Kampfmonat Juni der Hitlerjugend, die Partei und alle ihre Gliederungen mit der nationalsozialistischen Jugend. In sämtlichen Verammlungen der NSDAP, die im Juni stattfinden, spricht neben dem Redner auch noch ein Hitlerjugendführer. Als großer Einlass führt die Partei außerdem ab heute im ganzen Gebiet Württemberg, in jedem Kreis, Großlandgebungen durch, die den Kampf der Hitlerjugend unterstützen und der gesamten Volksgemeinschaft die enge Kameradschaft der Partei und ihrer Jugend vor Augen führen. Die Gauverbände des Gau Württemberg-Hohenzollern, an deren Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und mit ihm alle führenden Nationalsozialisten haben sich zur Durchführung der Rundgebungen zur Verfügung gestellt, mit den Gauverbänden sprechen die Führer der Hitlerjugend, an der Spitze Gebietsführer Sundermann. Untermant werden alle Rundgebungen mit Sprechern und Liedern der nationalsozialistischen Jugend. Durch die Schlagkraft und die Bedeutung aller Rundgebungen — es sind etwa 100 in Württemberg — wird allen Volksgenossen klar, daß der Einlass der Hitlerjugend für die Einigkeit des deutschen Volkes auch den Einlass jedes christlichen Deutschen für das große Ziel des Führers bedeutet.

Körperliche Erleichterung der SS.

Reben der Welle der Großlandgebungen läuft der Einlass der Hitlerjugend im Dienst, der in diesem Monat ganz einheitlich ausgerichtet ist. So finden am Donnerstag, 13. Juni, in jedem Standort des Gebietes Württemberg einheitlich Turnstunden aller Gliederungen der Hitlerjugend statt, die Zeugnis ablegen für den Willen der Hitlerjugend zur körperlichen Erleichterung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Zugleich zeigen diese Turnstunden, die teilweise öffentlich durchgeführt werden, daß jeder rechte Junge zum leistungsfähigen und wehrhaften Mann in der Hitlerjugend herangebildet wird.

Im Norden des Reiches mehr Ehescheidungen

42 485 Ehen 1933 in Deutschland geschlossen Hauptgrund: Verletzung der ehelichen Pflichten

In dem vornehmsten Teil der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ findet sich ein aufschlußreicher Artikel, der über die Ehescheidungen im Deutschen Reich im Jahre 1933 berichtet. Wir entnehmen den Ausführungen über diese wichtige und ernste Thema das folgende:

Da Ehe und Familienleben die Grundlagen eines Staates bedeuten, hat der Staat auch einen Anspruch darauf, mit besonderer Genauigkeit die Entwicklung des Familienlebens, soweit es einen statistischen Niederschlag finden kann, zu verfolgen. Dabei spielt selbstverständlich das Kapitel der Ehescheidungen, das eine der bittersten und bedenklichsten Rubriken in dem großen Kapitel der Bevölkerungsstatistik fällt, eine wesentliche Rolle. Man weiß, daß gerade der Staat Adolf Hitlers dem deutschen Volke ein völlig neues und bis in seine tiefste Struktur gesunde Fundament des Familienlebens geschenkt hat. Um so mehr darf er beanspruchen, auch die Kurve der Ehescheidungen mit scharfer Beobachtung zu verfolgen und ihren Ursachen nachzugehen.

Im Jahre 1933, für das jetzt das Zahlenmaterial abgeschlossen vorliegt, sind im Deutschen Reich 42 485 Ehen gerichtlich geschieden worden. Es muß bei dieser beträchtlichen Zahl immerhin festgestellt werden, daß sie nur um 288 höher liegt als diejenige der Ehescheidungen des Jahres 1932. Gleichwohl ist sie noch um 2614 größer als die Zahl der Ehescheidungen, die von Gerichtseite im Jahre 1931 ausgesprochen wurden. Anteilsmäßig gesehen, ergibt sich das Bild, daß auf je 10 000 bestehende Ehen sowohl 1933 als auch 1932 29,7 Ehescheidungen kamen. Diese Feststellung ergibt ein nur schwaches Ansteigen der Ehescheidungskurve gegenüber dem Jahre 1931 (28,5 Ehescheidungen auf je 10 000 bestehende Ehen), dagegen eine feste und besorgniserregende Entwicklung gegenüber dem Jahre 1918, in dem die Vergleichszahl bei 15,2 liegt.

Welches sind die Scheidungsgründe?

Wenn man dieses Zahlenbild betrachtet, so ist es keineswegs nur vom juristischen Standpunkt aus wesentlich, einmal den Scheidungsgründen nachzugehen. Sie sind für das Jahr 1933 aus allen Reichsgebieten, mit Ausnahme von Mecklenburg, für die Gesamtzahl von 42 217 Ehescheidungen gemeldet worden. Am weitest häufigsten taucht als Scheidungsgrund die Verletzung der ehelichen Pflichten auf. Er bildet in 66 v. H. aller Fälle die Ursache zur gerichtlichen Scheidung während im Jahre 1918 die Verletzung der ehelichen Pflichten nur 46,8 v. H. aller Scheidungsurteile zugrunde lag. Wegen Ehebruchs wurden im Jahre 1933 14 865 Ehen geschieden, das sind 35,2 v. H. der Ehescheidungen gegenüber 35 v. H. im Jahre 1918. Hier ist also ohne Frage eine zahlenmäßige Verschiebung nach der günstigeren Seite hin zu erkennen. Jener Paragraph des Bürgerlichen Gesetzbuches, der das „böshche Verlassen“ als Grund von Ehescheidungen vorsieht, ist gegenüber den letzten Vorkriegsjahren gleichfalls in bedeutend geringerem Ausmaße zur Anwendung gekommen. Im Jahre 1933 wurden nur 1074 Ehen wegen böshchen Verlassens geschieden, während es im Jahre 1918 1698 Ehen waren. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Zahl der Ehescheidungen 1918 ohnehin nur 16 657 betrug. Beträchtlich zugenommen haben dagegen die Ehescheidungen wegen Geisteskrankheit eines Ehegatten. Sie sind von 378 Fällen im Jahre 1918 auf 706 Fälle im Jahre 1933 gestiegen. In 24 Fällen, also in einer wahrhaft verschwindenden Anzahl, nennt der Bericht des Jahres 1933 als Scheidungsgrund die „Lebensnachstellung“.

Häufigste Trennung nach vier Jahren

Der Statistiker und Bevölkerungspolitiker befragt sich aber nicht nur mit dem rein zahlenmäßigen Bild der Ehescheidungen und mit der Klarlegung ihrer Gründe. Er will auch wissen, wie lange die geschiedenen Ehen dauerten, um daraus weitere Rückschlüsse ziehen zu können. Von den im Jahre 1933 geschiedenen Ehen sind nur 93 im gleichen Jahr gegründet worden. Die höchste Zahl von Scheidungen wurde für Ehen ausgesprochen, die 1929 eingegangen wurden, also eine vierjährige Dauer hatten. Hier liegt die Zahl auf 3533. Das bedeutet 83,5 Fälle auf je 10 000 bestehende Ehen. Es sind aber insgesamt auch noch 2107 Scheidungen von Ehen ausgesprochen worden, die im Jahre 1907 oder noch früher geschlossen wurden! Wenn man die einzelnen Zahlenreihen der Statistik vergleicht, so ergibt sich, daß die Scheidungshäufigkeit der jüngeren Ehen bis zu einer Ehedauer von vier Jahren im Jahr 1933 gegenüber 1932 etwas zugenommen hat. Bei den älteren Ehen war dagegen im

Berichtsjahr im allgemeinen ein geringer Rückgang der Scheidungshäufigkeit festzustellen.

Es liegen jetzt zum erstenmal auch Angaben über die Zahl der minderjährigen Kinder in den geschiedenen Ehen vor. Diese Angaben betreffen allerdings das Reichsgebiet wiederum mit Ausnahme von Mecklenburg. Von den 1933 geschiedenen Ehen waren fast die Hälfte, nämlich 20 395, kinderlos. Man mag auch an dieser erschreckenden Zahl erkennen, wie lebenswichtig für das deutsche Volk die Bestrebungen der nationalsozialistischen Regierung sind, den Familienbestand zu fördern und namentlich kinderreichen Familien gesunde Lebensbedingungen zu schaffen. In 12 615 geschiedenen Ehen (gleich 29,9 v. H.) des Jahres 1933 war nur ein minderjähriges Kind vorhanden, in 5865 geschiedenen Ehen (gleich 13,9 v. H.) wurden zwei minderjährige Kinder und in nur 3342 Ehen (gleich 7,9 v. H.) wurden drei und mehr minderjährige Kinder gezählt.

Natürlich die Großstädte

Es ist fraglos kein Zufall, daß die höchsten Scheidungsziffern in den Großstädten liegen, aber es steht dennoch nicht Berlin an der Spitze. Die wenig erfreuliche Führung auf diesem Gebiet hat vielmehr Stadt und Land Hamburg mit 31 Scheidungen auf je 10 000 bestehende Ehen. Für die Reichshauptstadt liegt die Vergleichszahl bei 77,5, in einigem Abstand folgen Bremen mit 52,3 und Lübeck mit 46,5 Scheidungsfällen auf je 10 000 Ehen. Gegenüber den Jahren 1924/26 ist die Scheidungshäufigkeit, wie der allgemeine Lebensbild erkennen läßt, etwas gestiegen. Nur in Anhalt, Berlin, Oldenburg, Mecklenburg und den Hohenzollernschen Landen ist sie gesunken, wenn auch in geringem Umfange. In der Reichshauptstadt sank die Anteilsziffer beispielsweise von 79,9 auf 77,5. In Berlin wurden 1933 insgesamt 8064 Ehen geschieden.

Es ist im Interesse des deutschen Volkes dringend zu wünschen, daß die Zahlen dieses Kapitels der Reichsstatistik mit dem vorliegenden Bericht ihren Höhepunkt erreicht haben. Unter der neuen Staatsautorität, die Deutschlands Geschicke nun seit mehr als zwei Jahren kraftvoll und aufbauend verwaltet, ist auch die Ehrlichkeit vor der Heiligkeit der Ehe wieder in das Bewußtsein des Volkes gedrungen.

Vermischte Nachrichten

So entstand die „Union Jack“

Die englische Fahne war ursprünglich das St.-Georgs-Banner, ein rotes Kreuz auf weißem Grund. Als König Jakob von Schottland auch König von England wurde, wurde das St.-Andreas-Banner hinzugefügt, das ein schräges weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigte. Dann kam die Vereinigung mit Irland, und das St.-Patrick-Banner, ein schräges rotes Kreuz auf weißem Grund, wurde ebenfalls noch hinzugefügt. Wenn man die englische Fahne heute als Union Jack bezeichnet, so wird damit ausgedrückt, daß sie eine Union der drei alten Fahnen darstellt, während sich Jack auf den König Jakob bezieht, zu dessen Regierungszeit die heutige Fahne eingeführt wurde.

Wenn Meteorite treffen, In Grimbsön in England ist kürzlich ein

Meteor gefallen, der einen Kirchhof zerstörte und zwei Männer tötete. Später fand man, daß der Meteorstein sich tief in den Boden eingegraben hatte. In Indiana ist ebenfalls vor kurzem ein Meteor niedergefallen, und war gerade auf ein Auto, in dem zwei junge Männer saßen. Sie blieben unverletzt, aber Teile von dem sonderbaren, metallähnlichen Stein waren im Verdeck des Wagens festgekleben.

„Die andere Seite“ des Weltmeistertampfs Schmeling-Baer

In Verbindung mit dem Veranstalter Rosenburg haben drei holländische Finanzleute die Durchführung des Kampftages am 17. August übernommen, der die größte Veranstaltung sein wird, die jemals in Europa zur Austragung gekommen ist. Die Baer gegebene Bürgschaft beläuft sich auf 300 000 Dollar. Max Schmeling erhält einen prozentualen Anteil.

Austragungsort des Kampfes ist das Olympische Stadion, dessen Fassungsvermögen auf 60 000 Plätze erhöht wird. Die Veranstaltung wird um 3 Uhr nachmittags beginnen, um deutschen Besuchern die Möglichkeit zu geben, noch am gleichen Tage mit Sonderzügen zurückzufahren. Man rechnet mit einem starken Zustrom aus dem westdeutschen Gebiet.

Die finanzielle Seite des Kampftages soll durch eine Versicherung bei Lloyd's sichergestellt werden. In der holländischen Presse wird bereits in großer Aufmachung von dem Abschluß der Boxweltmeisterschaft nach Holland berichtet. Das Interesse ist außerordentlich groß. Da die großen fußballsportlichen Veranstaltungen des Landes regelmäßig über 40 000 Zuschauer zu verzeichnen haben und die Kartenanfrage niemals voll befriedigt werden kann, rechnet man in finanzieller Hinsicht mit einem vollen Erfolg, da auch aus England, Frankreich, Belgien ein starker Zuschauerstrom erwartet wird.

Paulino, Schmelings Gegner am 7. Juli in Berlin, hat auf seinem Landgut von Japatori, in der Nähe von San Sebastian, das Training aufgenommen. Der immer noch bärenstarke Boxer, der niemals so geschlagen wurde, bereitet sich auf den schweren Kampf mit größtem Eifer vor. Als Ringpartner nahm er sich den böhmischen Schwergewichtler Bruno und den Regler Elio Morozon. Paulino wird in Berlin, wohin er sich erst zehn Tage vor dem Kampf begeben wird, sein Training abschließen.

Humor

Mancher „Müller“ möchte nicht Müller heißen. Er schreibt sich dann: „Mu-eller“. Nun entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen zwei Frauen: „Begleiten Sie mich noch ein Stück, Frau Müller?“ „Mu-eller bitte!“ „— oder sind Sie mu-eder?“

„Herr Kollege, wollen Sie in meinem Urlaub meine ärztliche Praxis übernehmen?“ „Ich habe eben erst mein Examen gemacht, Herr Doktor. Ich habe noch so wenig Erfahrung.“ „Brauchen Sie nicht, ich habe vornehme Kundschaft. Verschreiben Sie den Männern Goll und den Frauen eine Europa-Reise.“

Die böshche Wäsche Frau: „Ich muß mal wieder ein Hemd zum Waschen bringen, Frau Müller!“ „Ja, — wie die Zeit vergeht!“

15 000 Kilometer Heimweh

Fatsache...richt von Walter Klinsk Müller

Verlag Rauer & Steh G. m. b. H. München

Schließlich trauen auch die Russen dem Frieden nicht und man verzichtet auf sein Heerwort.

Unter dem Eindruck dieser „Befreiung“ bekommt es der Leutnant Klink um ein wenig leichter. Was man so besser und leichter nennt.

Obwohl das Lager innen und außen sehr stark bewacht ist, bekommt Klink vor seine Tür und vor seine Fenster die gewohnten, besonderen Posten. Außerdem wird zu seiner Ehre die Wache verstärkt und das Drahtgitter erhöht.

Klink findet das ein bißchen komisch und erkundigt sich unter der Hand bei den Russen, was das zu bedeuten habe. Zu seinem Erstaunen erfährt er, daß dem russischen Kommandanten eine Neuierung Klinks hinterbracht worden ist, daß ihm, Klink, weder der Stacheltrakt, noch die Barrakaden hoch genug sein würden. Klink stellt den Kommandanten.

„Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, wer Ihnen diese Bekleidung hinterbracht hat.“

Der Kommandant sieht ihn kurz an.

„Ein Herr des Lagers.“

„Ein deutscher Herr des Lagers?“

Der Kommandant schweigt.

„Herr Kommandant, ich frage, ob ein deutscher Herr Ihnen diese angebliche Bemerkung mitgeteilt hat?“

„Ich habe mich darüber schon geäußert.“ Klink geht sehr niedergeschlagen aus dieser Unterredung fort. Sollte wirklich einer der eigenen Kameraden — ?

Aber dann schüttelt er den unmöglichen Gedanken ab.

Er wohnt mit 12 deutschen Kameraden in einer fast unheimlichen Kammer, in der bei 2—3 Grad Zimmertemperatur in jeder Nacht das Wasser einfriert. Es sind die allerhöchsten Räume des ganzen Lagers und weder Probeste noch Witten helfen. Jeder österreichische Rabatt wird vorgezogen. Dafür sitzt in der elenden Baracke der über fünfzig Jahre alte deutsche Hauptmann von Amann.

Eines Abends, als der Leutnant Klink im Begriff ist, einige Kameraden zu besuchen, betritt der nachhabende Offizier, ein Oberst, mit den beiden Lagerfeldwebeln und einigen Soldaten die Baracke.

„Wo ist der Klink?“

„Hier!“

Der Oberst beginnt eine große Rede, der Klink aufmerksam und zwischen Heiterkeit und Mut zuhört.

„Ich muß Sie sofort verhaften. Unmöglich, so ein leichtes Büschchen frei im Lager herumlaufen zu lassen. Sie hören? Ich frage die Verantwortung für Sie. Ich frage Sie persönlich, Sie hören? Wenn Sie mir ausrücken, werde ich sehr schwer bestraft und ich denke nicht daran, mich Ihre Wege degradieren zu lassen. Sie hören? Richte Ihnen was sagen, Klink. Es ist Jerusalem, von hier auspreisen. Von hier aus sind es zweitausend Werst bis zur Grenze. Sie hören? (Einige Monate später legte Klink sogar zehntausend Werst bis zur Grenze zurück.) Nun, ich habe mich entschlossen, reinen Tisch zu machen. Ich nehme mit diese Sorge ab. Es ist ein Befehl gekommen, alle deutschen

Offiziere, die Hutoverdrängung sind, nach dem fernsten Osten zu schaffen. Eine vorzüglichste Maßnahme. Sie hören! Aber vorher will ich dafür sorgen, daß Sie nicht austreiben. Deswegen kommen Sie jetzt in den Karzer. Sie hören?“

Der Leutnant Klink hat ganz gut gehört, aber irgend etwas in dem aufgeregten Benehmen des Mannes und in der auffälligen Gleichgültigkeit seiner Feldwebel und seiner Soldaten veranlaßt ihn, ganz ruhig und ganz gelassen zu bleiben. Hat nicht einer der Feldwebel sogar gebimelt, als ob er sagen wollte, es ist nicht ernst gemeint?

Und Klink wird, als der Oberst seine lange Rede geschlossen hat, sehr gemühtlich.

„Das meinen Sie ja sicher alles nicht so“, sagt er herzlich, „und das ist ja alles auch gar nicht notwendig, mein lieber Oberst. Mir ist es draußen viel zu kalt und ich habe gar keine Lust zu fliehen. Sie müssen und nur eine warme Stube geben lassen, dann denkt niemand von und daran. Ihnen Scherereien zu machen, im Gegenteil. Und in den Karzer? Wozu denn um des Himmels willen, mein lieber Herr Kamerad? Das ist doch alles nicht notwendig.“

Und der Herr Oberst wird im Laufe dieser Unterhaltung ganz menschlich, vergeht vollkommen, warum er überhaupt gekommen ist, die beiden Feldwebel beziehen sich zuerst, dann hauen auch die Soldaten ab und zuletzt schüttelt der Oberst Klink die Hand und verabschiedet ihn und seinen Kameraden eine warme Stube.

Sie bekommen natürlich die warme Stube nicht.

Anfang Januar 1917 jedoch bewahrheitet sich die Drohung des Obersten. Zehn deutsche Offiziere, darunter Klink, werden in einem Viehwagen, mit 13 Mann Bewachung durch

Rußland, Sibirien und China nach Chabarovsk befördert. Dies liegt 600 Werst nordöstlich von Wladivostok im östlichsten Teil des asiatischen Rußlands.

Die Reise dauert 35 Tage und Nächte. Es sind über 30 Grad Kälte. Die Wandlung durch die Wachmannschaften und die Bahnpostkommandanten ist die denkbar schlechteste. Der eiserne Ofen im Viehwagen wird nach russischer Art Tag und Nacht rotglühend gehalten. In seine Nähe hängen die Soldaten jeden Abend ihre Fußbekleidung zum Trocknen. Nur nachts gelangt es den Deutschen, heimlich ein kleines Fenster zu öffnen.

Niemand von den zehn Herren erhält die Erlaubnis, in den Wartefäsen zu essen. Der Befehl mit dem Publikum wird streng unterlagert. Außer der Verrichtung der Notdurft dürfen sie den Zug nicht verlassen. Eine eigene Lampe, die sie im Wagen brennen haben, wird ihnen auf Befehl eines russischen Offiziers weggenommen und jegliche Bekleidung bleibt unberücksichtigt. Unten den Wachmannschaften war ein Spion, der deutsch sprach und verstand, was aber Klink mit seiner großen Erfahrung alsbald herausbekam. Täglich gibt es Streit mit den übermäßig schneidigen Wachmannschaften.

Mehr als einmal ist Klink zur Flucht entschlossen und mehr als einmal gibt es trotz Bewachung prachtvolle Gelegenheiten dazu. Aber er kann nicht daran denken, er ist nicht ausgerüstet und hat kein Geld.

Hinter uns sehen sie deutsche und österreichische Kriegsgefangene Mannschaften beim Bahnbau. Klink unterhält sich heimlich mit ihnen. Es geht ihnen ganz gut. Manchmal sammeln die deutschen Offiziere etwas Geld und verteilen es unter den Landsleuten.

(Fortsetzung folgt.)

Ludwigsburg, 13. Juni. (Wenn der Reisfen plagt...) Auf der Straße zwischen Kornwestheim und Ludwigsburg ereignete sich am Mittwoch ein Unfall, bei dem es zwei Verletzte gab. An einem Stuttgarter Motorrad mit Beiwagen, das in Richtung Ludwigsburg fuhr, platzte etwa 900 Meter hinter dem Ortsausgang der Reifen des Beiwagens, so daß das Fahrzeug sich überschlug. Während der Fahrer erhebliche Fleischwunden davontrug, kam seine im Beiwagen mitfahrende Frau mit Schürzen und Hut davon. Beide fanden im Kreiskrankenhaus Aufnahme.

Schwäbische Chronik

Am Mittwochvormittag wurde auf dem Ulmer Friedhof Kommerzienrat Max Robert Wieland zur letzten Ruhe bestattet. Vertreter der Stadt, der Partei, der Wehrmacht, vieler Wirtschafts- und Industrieverbände und Vereine gaben dem Toten das letzte Geleit.

Aus dem Kedar wurde am Mittwochabend zwischen Mülhausen und Altdingen auf Mühlhäuser Markt eine männliche Leiche geborgen, die im Weidengebüsch des Hofes hängend, von Landeuten bemerkt worden war. Es handelt sich um einen 35jährigen Schneider aus Mülhausen, gegen den ein Strafverfahren anhängig ist und der vermutlich aus diesem Grund den Tod gesucht hat. Die Leiche hatte schon mehrere Tage im Wasser gelegen.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 14. Juni 1935.

Wer trübselig schmollt und weint und weint, wenn draußen die liebe Sonne scheint, verdient nicht den goldenen Morgen.

Bekanntmachung des Innenministers über das Ergebnis der Sekretärprüfung Frühjahr 1935

Die im Frühjahr 1935 abgehaltene Sekretärprüfung haben u. a. bestanden:

Sosch, Wilhelm von Calw;
 Los, Karl von Calw;
 Kienle, Julius von Kohrau, Kreis Herberberg;
 Kienle, Otto von Wachsenrod, Kreis Herberberg;
 Sautter, Wilhelm, von Reuten, Kreis Herberberg;
 Scherlin, Karl von Freudenstadt;
 Winter, Karl von Schömberg, Kreis Freudenstadt.

Die öffentliche Impfung

Die gestern auf Montag, den 17. Juni ausgeschrieben wurde, muß des Reichsjugendfestes wegen am 14. Tage verschoben werden und zwar bis 1. Juli. Näheres im Anzeigenteil der morgigen Ausgabe.

Wir brauchen Jugendherbergen

Der Kreis Kagold, der immer an der Spitze der Sammlungen marschiert, wird auch bei der Sammlung für die Hitler-Jugend am Samstag und Sonntag nicht zurückstehen. An diesen beiden Tagen wird es keinen Volksgenossen geben, der nicht das Abzeichen der Reichsjugend (Blitz) am Rock trägt. Aber auch bei der Hausammlung wird jeder Volksgenosse gebeten, entsprechend seines Standes und seiner Person zu opfern.

Volksgenosse, dein Opfer für die Jugend ist nicht umsonst, denn die Jugend ist unsere Zukunft, sie wird der Garant für ein ewiges Deutschland sein.

Vom Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Im Rahmen einer Kaffeestunde des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Kagold fand gestern ein Vortrag von Frau D. Sauer über die Bedeutung der Fernreise durch Südafrika statt, umrahmt von musikalischen Darbietungen. Die Vortragende Frau Doris Kaiser begrüßte die Mitglieder und die zahlreich erschienenen Gäste. Frau Sauer sprach über Land und Leute und die herrlichen Verhältnisse in Südafrika, das sie als Nachbarland unserer ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika von da aus kennen lernte. Ihre Erzählungen fanden den begeisterten Beifall der Anwesenden.

Die Abteilungsleiterin Frau D. Majer wies in ihrer Schlussansprache auf Zweck und Ziele des Kolonialfrauenbundes hin, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, deutschen Frauen und deutschen Schülerweibern in unsere ehemaligen Kolonien tatkräftige Hilfe zu senden.

Der Staat greift durch:

Verstärkte Verkehrsüberwachung

Seider haben sich in letzter Zeit und vor allem über die Pfingstfeiertage auch in Württemberg überaus zahlreiche und schwere Verkehrsunfälle ereignet, denen mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Fast alle diese Unfälle sind, die über viele

In einem unbewachten Augenblick ist das zehnjährige Mädchen des Christian Mann von Koch von zu Hause weggelaufen, in den Erntekanal gestürzt und ertrunken. Die Leiche des Kindes wurde an Reichen der Runkelmühle Rinsfeld gefunden.

Bei Bahnarbeiten, die zur Zeit auf der Strecke Koch-Wellingen ausgeführt werden, ist der 25jährige Hilfsarbeiter Eugen Dange aus Wellingen schwer verunglückt. Durch eine fallende Eisenbahnschiene, die er zurückhalten suchte, wurde er an Kopf und Rücken schwer verletzt, so daß er ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Beim Bismarckdenkmal in Koch wurde der 75 Jahre alte Wilhelm Walle, der seinem Entschlafen über die Straße nachspringen wollte, von einem Motorradfahrer, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, angefahren und zu Boden geworfen. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Die Tochter des Lindenwirts Georg Sping von Könnigsdorf, Ul. Oberdorf, die in der Brennerei mithalf, brach beim Bedienen der Quetschmaschine ihre Zöpfe zwischen die Walzen. Bis die elektrisch betriebene Maschine abgestellt war, war Friederike Sping die Kopfhaut ausgerissen. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus in Oberdorf verbracht.

Ein Tag auf der Gebietsführerschule „Wilhelm Reih“

Wenige Kilometer von Stuttgart weg liegt das Schloß Solitude. Weit streift der Wind in das Land hinaus. Stolz weht hier oben die Fahne der Hitler-Jugend.

Langsam dämmert der Morgen herauf. Alles schauert noch um die Wette, nur im Wohnzimmer ist reges. Jetzt sind es noch fünf Minuten bis 6 Uhr. „Ged. Vöthen stehen!“ ordnet der Wachführer an. Punkt 6 Uhr drückt Hans den Alarmknopf. Oben in den Schlafräumen schrillt die Klingel. Gleich kommt auch das Hornsignal. Also raus aus der Klappe und rein in den Übungsanzug! „Auf, höchste Zeit!“ schreit die „Spitzmaus“ (Jeder hat bei uns einen Spitznamen) der „General“ springt an das Fenster. „Mensch, Kind! pfandiges Wetter heute. Endlich hat der gute Petrus auch mal Einfißt!“ Aber schon kommt unser gefürchteter Kamerad T. „Ist ja noch nicht aus den Fellen? Daffi, ihr seid ja wohl ganz verrückt!“ (Das ist seine besondere Redensart). Aber nur spallendes Gelächter antwortet ihm, denn alle sind längst fertig.

Schon nach 3 Minuten steht der Lehrgang zum Frühstück angetreten. Freidungen und sonstige „Sachen“ wechseln in ganz romantischer Weise ab. Ein Übungslauf für den 3000er beschließt den Frühstück. Das wäre der 1. „Schlauf“.

Vogelbericht
 Nun gehts tüchtig ans Werk! Nach dem Waschen gehts an den Fellenbau. Mit der größten Sorgfalt wird auch die letzte Felle glatt getrieben; denn keiner will nachher bei der Besichtigung auf- und hereinfallen. Der Stubsdienst legt derweil die Stube aus und staubt ab. Sie haben nicht leicht, denn alle haben im Weg. „Stubsbesichtigung!“ Jeder plant sich vor seiner Falle auf. Kein Stübchen entgeht Kamerad T. Mit dem kleinen Finger fährt er in alle Ecken und hält ihn dem erschrockenen Stubsdiensten unter die Nase. „Abgehaut?“ „Ja, wohl!“ ist die schlagfertige Antwort. Na, für heute gehts noch mal gut ab; aber morgen? Alles atmet erleichtert auf. „Meine Schuhe hat er wenigstens nicht gesehen“ triumphiert einer von hinten hervor.

In Uniform sind wir zur Morgenfeier angetreten. Banni, Kiegraf spricht kurz über die heutige Parole Soldatentum. Stolz steigt am Masten unsere Fahne in den Morgen empor. Kameraden fragen nicht lange woher nicht lange, wo bist du geboren; sie haben alle zu einem Heer, zu einer Fahne geschworen.

Küch gehts in den Speisesaal, wo der Küchen dienst alles hergerichtet hat.

Schulung
 Jetzt beginnt der Unterricht. Vater Kroll, der Begründer der Württembergischen Hitler-Jugend ist zu uns gekommen. In klaren Bildern rollt er die Geschichte und den württembergischen Kampf seit 1870 vor uns ab. Geopannt lauschen wir seinen Worten. „Deutschland ist da, wo harter Herzen sind!“

Abendbesprechung
 Bereits um 6 Uhr sind wir wieder im Schulungssaal. Heute Abend spricht Kamerad Kiegraf zu uns über Führertum. Führer sein heißt Vorleben! Adolf Hitler ist uns darin immer das größte Vorbild. Mit dem Blick auf ihn stärken und hegen wir. Das Höchste ist Deutschland! Unser Bekenntnis klingt aus in das Lied:

Was das Alle uns ihelien,
 Vah! es nur toben und schrei'n!
 Und hemmen sich gegen uns Welten,
 Wir werden doch Sieger sein!
 Wir werden niemals weichen,
 Wirtshieren Mann für Mann!
 Als Fahne und flammendes Zeichen
 Fliegt uns die Treu' voran!
 Um 7.30 Uhr gibts Abendbrot.

Kurt Eggers
 Gebietsführer Sundermann ist gekommen. Er will den heutigen Abend unter seine Kameraden der Führerschule beim Heimabend verbringen. Der Dichter Kurt Eggers will zu uns sprechen. Er erzählt uns von dem riesigen Ringen der Deutschen in Oberschlesien, an dem er als blutiger Freikorpsler teilnahm. Wir hören von der Schlacht am Annaberg, bei dessen Erstürmung 300 Deutsche ihr Leben für das

schien ihr „sportliches“ Können unter Beweis stellen zu müssen, ohne zu bedenken, daß wirkliche Sportlichkeit durch rücksichtvolles, anständiges und vorbildliches Fahren am besten zum Ausdruck gebracht wird.

Die Vorfälle der letzten Tage haben klar gezeigt, daß es so nicht weiter gehen kann. Der Württ. Innenminister hat deshalb bestimmt:

daß die polizeiliche Verkehrsüberwachung weitestgehend verschärft und insbesondere auch an Sonn- und Feiertagen in erhöhtem Maße durchzuführen ist. Bei Verstößen wird in Zukunft an Stelle von Verwarnungen mit empfindlichen Strafen eingeschritten werden.

H. Jammelt

Ein Erlass des Württ. Kultministers befragt: Der Reichsjugendführer hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern der Hitlerjugend die Genehmigung erteilt, zu Gunsten ihrer Aufgaben im ganzen Reichsgebiet am 15. und 16. Juni 1935 und am 6. und 7. Juli 1935 Straßen- und Hausnummern durch den Verkauf von Abzeichen zu veranlassen. Die Sammlungen laufen als Parallelsammlungen zu denen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigte ausnahmsweise, daß diese Sammlungen auch in den Schulen durchgeführt werden und daß sich die Schüler und Schülerinnen auch außerhalb der Schulen daran beteiligen. Wegen die Benutzung von Sammelbüchern bestehen keine Bedenken.

Handwerk und Schule

Wegen der besonderen Bedeutung, die dem Reichshandwerkertag zukommt, werden am Freitag, dem 14. Juni, in einer Unterrichtsstunde die Schüler und Schülerinnen aller Schulen in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Handwerks für Staat und Volkswirtschaft hingewiesen.

Von der HJ.

Wildberg. Im Rahmen des Großangriffs der Hitler-Jugend spricht heute abend 8.30 Uhr auf dem Marktplatz in Wildberg, der Landesobmann der Landesbauernschaft Schiele und Bannführer Waldelich.

Ein Tag auf der Gebietsführerschule „Wilhelm Reih“

Nach 20 Minuten sind die Mannschaften wieder im Übungsanzug angetreten. Auf den Sportplatz gehts. „Geländespiele“ bringt uns das richtige Bogen bei. Manche faheln schon von blauen Augen, Verstauchungen, Quetschungen usw.; aber so schlimm wirds nicht. Erst müssen wir die Stellung und die einzelnen Griffe beherrschen. Anschließend Kampfsport. Hier gehts besonders hart; das ist ja gerade das Feine. Uns Leben ist keiner gekommen, auch beim Bogen nicht. Frisch gemogt ist halb gewonnen. Mit einem frohen Gesang ziehen wir wieder heim.

Der Sport hat rechtchaffen durstig und hungrig gemacht; dann schmeckt auch das Mittagessen. Nicht bald genug kommt das erlösende Wort „Retreten“ und schon sind alle verschwunden.

Geländedienst
 Wir haben Freizeit bis 2.30 Uhr. Weil die Sonne so schön warm gibt, liegen wir ins Freie und toben in den Wiesen herum. Um 2.30 Uhr gehts ins Gelände. Alle haben einen Geländesportanzug aus Segeltuch an. Geländebesprechungen, dann Geländeaussübung. Die einen verschaueln, sich in den Gräben und die andere müssen sich vorarbeiten. Jede kleine Erhebung und jeder Busch wird zur Deckung benützt. Der graue Anzug kommt da einem ganz gut zu nützen. — Jetzt werden wieder alle zusammen gerufen. Unser Kamerad T. erklärt nun den Marschtempo und seinen Gebrauch. So wird es allmählich 3 Uhr. Unser Magen meldet sich mal wieder. Es geht zurück zur Führerschule. Um 5 Uhr gibt es Kaffee. Der schmeckt einem nach einem solchen Geländedienst.

Abendbesprechung
 Bereits um 6 Uhr sind wir wieder im Schulungssaal. Heute Abend spricht Kamerad Kiegraf zu uns über Führertum. Führer sein heißt Vorleben! Adolf Hitler ist uns darin immer das größte Vorbild. Mit dem Blick auf ihn stärken und hegen wir. Das Höchste ist Deutschland! Unser Bekenntnis klingt aus in das Lied:

Was das Alle uns ihelien,
 Vah! es nur toben und schrei'n!
 Und hemmen sich gegen uns Welten,
 Wir werden doch Sieger sein!
 Wir werden niemals weichen,
 Wirtshieren Mann für Mann!
 Als Fahne und flammendes Zeichen
 Fliegt uns die Treu' voran!
 Um 7.30 Uhr gibts Abendbrot.

Kurt Eggers
 Gebietsführer Sundermann ist gekommen. Er will den heutigen Abend unter seine Kameraden der Führerschule beim Heimabend verbringen. Der Dichter Kurt Eggers will zu uns sprechen. Er erzählt uns von dem riesigen Ringen der Deutschen in Oberschlesien, an dem er als blutiger Freikorpsler teilnahm. Wir hören von der Schlacht am Annaberg, bei dessen Erstürmung 300 Deutsche ihr Leben für das

Schwarzes Brett

Varietätisch. Kabarett verboten.

HJ-Bann 126
 Betr. Sonnenwendfeier.
 Die Sonnenwendfeiern werden, da die einzelnen Standorte der Gefolgschaften zu weit auseinanderliegen, örtlich durchgeführt. Standorte, die nicht in der Lage sind eine örtliche Sonnenwendfeier zu gestalten, beteiligen sich an der Feier des nächstgelegenen Standortes.
 Bannführer.

RHB. 18 Handwerk
 Sonderzug Frankfurt a. M.

Fahrtkarten sofort abholen bei Schreinermeister Kaupp, Fahrpreis 4,70 Mark. Sonderzug O mit dem alle Teilnehmer (außer den Oberleitern) fahren, fährt Kagold ab Samstag abend 22.18 Uhr und kommt Frankfurt-Ost an 5.17 Uhr früh. Rückfahrt Frankfurt-Ost ab Montag auf Dienstag nachts 9.41 Uhr. Ankunft Kagold Dienstag früh etwa 7.00 Uhr.

Noch einige Fahrtkarten für Sonderzug O sind zu haben bei Schreinermeister Kaupp. Standquartier Gau Württemberg, Rödberggasse 122. Tel. 43 061.

RHB. 18 Handwerk
 Allen Handwerker Haggen über Sonntag zum Reichshandwerkertag.

Kreisbetriebsgemeinschaft Kagold.

Gebiet 20

Gemeinschaftsempfang der Schuljugend

Am Samstag, dem 15. Juni 1935, ist von 9.45 Uhr bis 10.15 Uhr Gemeinschaftsempfang der Schuljugend. Jungmädler und Jungmädchen treten 9.30 Uhr in den Schulen an. Die Führer und Führerinnen legen sich mit den Schulvorständen in Verbindung.

Deutschtum liehen! Sie waren die ersten politischen Soldaten des 3. Reiches. Dann liegt uns der Dichter aus seinen Werken vor:

Deutschland!
 Unsere Seele brennt. Unser Herz zerreißt, wenn man dich unfrei nennt, wenn man dich ehelos heißt.
 Deutschland!
 Keiner ist wehrlos, dessen Faust sich noch regt, keiner ist ehelos, dessen Gewissen noch schlägt.
 Deutschland!

Wir barren Tag und Nacht mit heißem Sinn auf das Signal, dich zu gewinnen.
 Deutschland!
 Kings liegt im Frührotschein dämmernde Weite; Deutschland wird unser sein nach diesem Streite; Deutschland!

Auf blutigen Auen, wo die Freiheit erkand, wollen wir dich bauen, du heiliges Land; Deutschland!
 Der Dichter schließt. Dankbar drückt ihm der Schulleiter die Hand.

In die Fellen.
 Um 22.00 Uhr ist der Zapfenstreich. Jeder muß da in der Halle sein. Nur der Stubsdienst bleibt noch auf und legt wieder die Stuben aus. Ost kommt es auch vor, daß bei Nacht der Kalerngeist erscheint. Jeder fährt sich, so gut er kann. Vor die Zimmertüre werden Eimer und Stühle hingestellt, als Vorrieten. Und jetzt wird aber gepennt, wie nur gepennt werden kann. Alles legt sich auf die Seite und bald will jeder den andern im Sägen von so alten, knorrigen Baumstämmen überreifen.

So verläuft ein Tag um den andern auf der Gebietsführerschule „Wilhelm Reih“. Immer wird gute Kameradschaft gepflegt und jeder fühlt sich wohl bei uns. So wächst eine junge Kampfgemeinschaft heran, die Klassenunterschiede und den so verpönten Standesdünkel nicht kennen.

Wir sind auf dem Wege zum Umbau der Welt; und gestalten sie neu; wir Jungen!

Letzte Nachrichten

Explosionsunglück bei Wittenberg

30 Tote, 75 Schwere und 300 Leichtverletzte
 Wittenberg, 13. Juni. Heute gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg bei der Firma Weiskopf-Anhaltische Sprengstoff-Fabrik (Wespa) ein Explosionsunglück bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich weitere Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 6 Uhr. Die Brandstelle war erst gegen Abend um 8 Uhr zugänglich.

Die Ausmaße des Unglücks sind zur Stunde im Einzelnen noch nicht zu übersehen.

Bisher 20 Tote in Reinsdorf geboren

Wittenberg, 13. Juni. Zu dem Explosionsunglück in Reinsdorf wird ergänzend mitgeteilt, daß bisher 20 Tote geborgen wurden. So muß leider aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Anzahl von etwa 50 Toten gerechnet werden. Die Zahl der Schwerverletzten wird bisher mit 73, die Zahl der Leichtverletzten mit 300 angegeben.

Wittenberg, 14. Juni. Nach den letzten Feststellungen wurden bisher 22 Tote geborgen. Weitere 30 Arbeiter werden noch vermißt. Es besteht leider wenig Hoffnung, daß diese Vermissten noch lebend geborgen werden können. Außerdem wurden bisher 75 Schwerverletzte und 300 Leichtverletzte geborgen. Bei den Leichtverletzten handelt es sich aber vielfach um ganz leichte Verwundungen, so daß viele morgen oder übermorgen wieder ihrer Beschäftigung nachgehen können.

Das Süferwäffechden / Man ginn fann



Wer braucht noch Hilfskräfte zum Heuen?

Die Bedingungen für die Bereitstellung von Entearbeitern

Die Landesbauernschaft Württemberg gibt im Einvernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit und dem Bundesarbeitsamt folgende Richtlinien für die Entlohnung der zusätzlichen Entearbeitskräfte bekannt:

Für die Heuernte werden im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten Rotstandarbeiter vorübergehend aus den Rotstandarbeiten entlassen. Außerdem ist Vorzorge getroffen, daß weitere Arbeitskräfte im wirtschaflichen Ausgleich zur Einbringung der Heuernte, sowie für die Zeit vom Beginn der Heuernte bis zur Einbringung der Gesamternte zur Verfügung stehen.

1. Vermittlung von Arbeitern für die Heuernte

1. Rotstandarbeiter erhalten über die Zeit der Heuernte bei voller Eignung für die entsprechenden Arbeiten in Lohnklasse I einen Stundenlohn von 40 Rpf. und in Lohnklasse II 1.15 RM. in Abzug gebracht.

2. Für Rotstandarbeiter, die aus anderen Arbeitsamtsbezirken für die Einbringung der Heuernte zur Vermittlung kommen, wird ebenfalls der Lohn nach Ziffer 1 gewährt. Die Rückreisekosten zur vorherigen Arbeitsstelle (Rotstandarbeit) trägt der Betriebsführer.

3. Für sonstige Arbeiter, die über die Heuernte beschäftigt werden, gelten die Bestimmungen der Ziffer 1 und 2, jedoch kann es notwendig werden, daß bei Vermittlungen aus anderen Arbeitsamtsbezirken Hin- und Rückfahrt vom Betriebsführer bezahlt werden müssen.

2. Entearbeiter

Arbeiter für die Einbringung der Gesamternte müssen mit Rücksicht auf gewisse Schwierigkeiten möglichst sofort bei dem jeweils zuständigen Arbeitsamt angefordert werden. Arbeiter, die vom Beginn der Heuernte bis zur Beendigung der Gesamternte ununterbrochen im gleichen landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt werden, erhalten bei voller Eignung und soweit sie aus Württemberg und Hohenzollern kommen, als Mindestlohn den tariflichen Annehmlohn zuzüglich eines Zuschlages von einem Viertel, soweit sie aus anderen Gauen (z. B. Baden und Rheinland) kommen, einen Zuschlag von einem Fünftel. Im letzteren Falle bezahlt der Betriebsführer die Anreise und bei Bewährung des Entearbeiters auch die Rückreise.

3. Sozialversicherungsbeiträge

Die sich aus Ziffer 1 und 2 ergebenden Sozialversicherungsbeiträge werden geschlicht zwischen dem Betriebsführer und dem Gesellschaftsangehörigen (Entearbeiter) verrechnet.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Juni

Ageklasse	Lohn	Bullen	Jungbullen	Rübe	Färjen	Stiere	Kälber	Schweine	Schafe
1	3	11	12	12	36	1	182	673	—
Chajen									
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Rübe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Färjen (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgewählte									
b) vollfleischige									

Forzheimer Schlachtviehmarkt vom 12. 6.
Zuliefer: 5 Chajen, 13 Bullen, 9 Rübe, 31 Kälber, 143 Färjen, 323 Schweine. Preise: Chajen a 43-44, b 42; Bullen a 42-44, b 41; Rübe a 37, b 34; Kälber a 43-45, b 40-42, c 36; Färjen a 60-62, b 55-58, c 50-54; Schweine a 2 46-48, b 46-48, c 45-48, d 45-48, e 40-44 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig belebt, Schweine langsam.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 12. 6.
Zuliefer: 1 Chajen, 5 Bullen, 17 Jungbullen, 30 Rübe, 24 Färjen, 106 Kälber, 227 Schweine. Preise: Chajen a 1.42; Bullen a 38-40, b 37 bis 36; Rübe a 32-35, b 26-28, c 20-22, d 16-19; Färjen a 40-42, b 35-39; Kälber a 54-56, b 49-51, c 42-44; Schweine a 45, b 44-45, c 43-45, d 43-44, e 40-42 Pfd. Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schweine langsam.

Württ. Zentralbauernauktion Stuttgart vom 13. Juni. Das gesamte Auktionsgut konnte mit Ausnahme der leichten Kinder und Bullen 30-49 Pfd., welche etwa 6 Pfd. bzw. 2 Pfd. nachgeben mußten, zu Höchstpreisen zugekauft werden. Ochsenhäute: bis 29 Pfd. 29, 30-49 Pfd. 40 1/2, 50-59 Pfd. 42 1/2, 60-79 Pfd. 50 bis 52, 80-99 Pfd. 44-46, 100 Pfd. u. m. 42; Kinderhäute: bis 29 Pfd. 43, 30-49 Pfd. 56 bis 58 1/2, 50-59 Pfd. 49-52, 60-79 Pfd. 47 bis 50 1/2, 80-99 Pfd. 49, norddeutsche 30; Subhäute: bis 29 Pfd. —, 30-49 Pfd. 40-46, 50-59 Pfd. 42-44, 60-79 Pfd. 43 1/2-48, 80-99 Pfd. 45-47 1/2, norddeutsche 30, Bulenhäute: bis 29 Pfd. 32, 30-49 Pfd. 30-42, 50-59 Pfd. 39 1/2-42, 60-79 Pfd. 36-40 1/2, 80-99 Pfd. 34 1/2-38, 100-119 Pfd. 33-36, 120 u. m. 33-34, norddeutsche 26, Kalbfelle: bis 9 Pfd. 60-64, über 9-15 Pfd. 51-55, norddeutsche 48, über 15 Pfd. 52, Schaf 37, Trefferfelle 29%, Hammelfelle: Wollfelle 45, halbwollig —, kurzwoellig —, Bögen 23, Sammfelle 33.

Vöhringer Pferdemarkt v. 12. Juni. Der Pferdemarkt war mit 30 Pferden besetzt. Der Handel war ordentlich. Mittlere Arbeitspferde kosteten 800-1000 RM.

Biehpreise. Vöhring: Chajen 550 bis 570, Färjen 250, Rübe 180-270, Kalbinnen 350-430, Jungvieh 150-240 RM. — Mengen, D.R. Sauglauer: Färjen 200 bis 300, Chajen 350-400, Rübe 200-400, Kalbinnen 280-520, Jungvieh 120-230 RM. je Stück.

Schweinepreise. Vöhring: Milchschweine 19-31, Mutterchweine 125-140 RM. — Mengen: Milchschweine 24-30 RM. — Grelglingen: Milchschweine 17.50-24 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 20-24 RM. je Stück.

Kornpreise. Vöhring: Hafer 8.55 RM. — Wangen i. A.: Weizen 11-12, Roggen 9.50-10.50, Gerste 9-10, Hafer 9.20-9.80 RM. je Zentner.

Smünd. Württ. Edelmetallpreise vom 13. Juni. Feinsilber Grundpreis 64.10, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm, Reinsilber 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM. je Gramm.

Forzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 13. 6. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 64.10 bis 65.90, 1 Gramm Reinsilber 3.25, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.20, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.10 RM.

Vorausichtliche Witterung: Für Samstag und Sonntag ist vielfach heiteres, sehr warmes, jedoch zu vereinzelten gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortl.: Caroline Frommer, geb. Widmaier, Anterwirts Witwe, 84 J. Rentheim.

Sport

Segelflug-Jahresbestleistung durch einen Stuttgarter

Stuttgart, 13. Juni.

Wie jetzt festgestellt worden ist, hat der Fernsegler Erwin Kraft mit seinem Fernsegelflug vom Hornberg bis zu dem thüringischen Städtchen Schmalkalden nicht nur einen neuen Weltrekord aufgestellt, sondern damit auch die bisherige Jahresbestleistung im Streckenflug in Deutschland verbessert, die über 200 Kilometer im Fernsegelflug hinausgeht.

Diese ausgezeichnete Leistung ist deshalb ganz besonders zu bewerten, weil Kraft, der zurzeit als Fluglehrer auf dem Hornberg tätig ist, diesen Streckenflug nicht etwa mit einem modernen Segelflugzeug ausführte, sondern mit dem fünf Jahre alten „Muster“ des Segelflugkapitäns Hirth, mit dem dieser seinerzeit die ersten Thurmflüge machte, die überhaupt ausgeführt wurden und mit dem er seinerzeit seine Segelflugvorführungen über Neuhort und in Nordamerika ausführte.

So sehr sich das „Muster“ damals bewährte, so ist man auf dem Gebiet des Segelfluges nach den Erfahrungen der letzten Jahre erheblich weitergekommen und besitzt heute Hochleistungssegelflugzeuge, mit denen ein derartiger Streckenflug erheblich leichter durchzuführen ist. Dieser neue Erfolg ist darum wieder ein Beweis für die systematische Schulung der württembergischen Segelflieger. Fluglehrer Kraft ist erst 21 Jahre alt und erwartet vor einem Jahr seine G-Prüfung und dieses Frühjahr das Bestleistungsabzeichen.

SSB. Alm spielt in Frankreich

Der SSB. Alm wird am Wochenende in Frankreich spielen. Am 15. Juni tragen die Schwaben das Rückspiel gegen Stade Français in Paris aus.

Für das Fußball-Gauvergleichspiel Württemberg-Mitte wurden nach Meyer (SSB.) und Cozza (Kickers) angefordert. Die endgültige Verteilung wird erst aufgestellt.

Kickers deutscher Vereinsmeister!

Die Stuttgarter Kickers dürften nach ihren Leistungen vom Sonntag als sicherer Endsieger im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft anzusehen sein. 1866 München und der SSB. Köln, die Zweiten und Dritten aus den Stuttgarter Kämpfen, nehmen auch in der jetzigen Gesamtwertung diesen Platz ein. Außerdem haben noch DSK. Berlin, Berliner SG. und Kölner SG. die 9000 Punkte überschritten.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einseh. der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold. D.N. V. 35: 2322

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung
Kreisverbands-Umlage 1934

Die Umlage des Kreisverbands Nagold für das Rechnungsjahr 1934 beträgt nach dem für verbindlich erklärten Haushaltsplan 170 000 Mark. Der von jeder Gemeinde zu zahlende Anteil berechnet sich aus den für sie maßgebenden Verhältniszahlen wie folgt:

aus der Summe der Extragataster: 2,85 v. H.
aus den vereinigten Rechnungsanteilen: 11,85 v. H.
aus den Einwohnern d. Wohnbevölkerung: 127,7 v. H.

Im übrigen nehme ich auf die den Bürgermeisterämtern demnächst zugehenden Einzelstellungen Bezug.
Nagold, den 11. Juni 1935. 1463

Oberamt: Dr. Lauffer: RR.

Neun gehören dem Wind

Bine Gedichtreihe Mörikes gab diesem Liebes- und Eheroman den Titel. Der Zauber süddeutscher Landschaft und Herzenswärme wird in diesem Buch lebendig, das vom Werben, Kämpfen und Lieben zweier wesenverschiedener Menschen erzählt.

Als neuestes Ullsteinbuch für 1 Mark zu haben bei:
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Formschöne
Kinderwagen

in einfacher Ausführung bis zur neuen Kabriolettenform

Sportwagen
Fahrbetten
Kinderstühle

Ludwig Grüninger
Bahnhofstrasse 13

In Buchform erschienen ist der täglich mit Spannung erwartete Taschenbericht:

15000 km Heimweh

Nach den Aufzeichnungen von Walter Klankmüller. Das Opferschicksal des P. 100 im Krieg und im „Frieden“ Ein ergreifender Tatsachenbericht, einzigartig und beispiellos! Mit Bildern. Gebunden R.M. 1,90.

Stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Bildnisse des Führers
grosse billige Ausgabe für Betriebe besonders geeignet

G. W. ZAISER
Buch- und Kunsthandlung
NAGOLD

Haarausfall 1353
Schuppen r-inigt Dr. Erlie's echter Brennesse-Geist 4223
Hochprozentig!

Emil Bökle, Friseuralon, Nagold

Alles fürs Bad:

Bade-Anzüge
Bade-Mäntel
Bade-Hosen
Bade-Schuhe
Bade-Mützen
Bade-Tücher

VON **Hermann Reichert**

Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung
nebst Einführungsverordnung zu A. 1.20 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Papierwaren

wie Pergament in Rollen
Butterpergament geschnittes Pergamentersatz
Tischdamast
Papierservietten
Serviettentaschen
Fexoleum
Waxoleum
Schrauspapier
Salzypapier
Kaffeefilter
in versch. Größen
Tellerdeckchen
Tropfenflögel
Klosettpapier
Tempo-Taschentücher

preiswert bei **G. W. Zaiser**

Suchen ist erschienen:
Der schöne Bodensee
Landschaft, Geschichte, Kunst und Kultur
Mit 12 Bildtafeln
Kart. M. 2.00, Lein. M. 3.40.

Für Hunderttausende bedeutet der Besuch des schwäbischen Meeres eine unvergessliche Erinnerung und für viele Urlauber ist der See immer wieder das ersehnte Ziel. Lassen Sie sich das preiswerte und fein ausgestattete Buch vorlegen in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold